

35 Jahre Kölner Philharmonie
Kölner Sonntagskonzerte

Beatrice Rana

**Orchestre
Philharmonique
du Luxembourg
Gustavo Gimeno**

**Sonntag
16. Januar 2022
18:00**



Bitte beachten Sie:

Ihr Husten stört Besucher und Künstler. Wir halten daher für Sie an den Garderoben Ricola-Kräuterbonbons bereit.

Sollten Sie elektronische Geräte, insbesondere Mobiltelefone, bei sich haben: Bitte schalten Sie diese zur Vermeidung akustischer Störungen unbedingt aus.

Wir bitten um Ihr Verständnis, dass Bild- und Tonaufnahmen aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet sind.

Wenn Sie einmal zu spät zum Konzert kommen sollten, bitten wir Sie um Verständnis, dass wir Sie nicht sofort einlassen können. Wir bemühen uns, Ihnen so schnell wie möglich Zugang zum Konzertsaal zu gewähren. Ihre Plätze können Sie spätestens in der Pause einnehmen.

Bitte warten Sie den Schlussapplaus ab, bevor Sie den Konzertsaal verlassen. Es ist eine schöne und respektvolle Geste den Künstlern und den anderen Gästen gegenüber.

Mit dem Kauf der Eintrittskarte erklären Sie sich damit einverstanden, dass Ihr Bild möglicherweise im Fernsehen oder in anderen Medien ausgestrahlt oder veröffentlicht wird.

Wie schön, dass Sie da sind

**Lassen Sie uns das heutige Konzert gemeinsam
und sicher genießen, indem wir :**

- etwas mehr Zeit und Geduld mitbringen
- unsere Masken tragen
- den gewohnten Abstand einhalten
- auf Händeschütteln verzichten und unsere Hände desinfizieren
- in unsere Ellbogen niesen oder husten

Vielen Dank!



35 Jahre Kölner Philharmonie
Kölner Sonntagskonzerte

Beatrice Rana *Klavier*

**Orchestre Philharmonique
du Luxembourg**
Gustavo Gimeno *Dirigent*

Sonntag
16. Januar 2022
18:00

Pause gegen 18:35
Ende gegen 19:45

PROGRAMM

Unsuk Chin * 1961

subito con forza (2020/21)

für Orchester

Deutsche Erstaufführung

Kompositionsauftrag der Kölner Philharmonie (KölnMusik)

*für das »non bthvn projekt« 2020, des Concertgebouworkest
und BBC Radio 3*

Sergej Rachmaninow 1873–1943

Rapsodie sur un thème de Paganini op. 43 (1934)

für Klavier und Orchester

Pause

César Franck 1822–1890

Sinfonie d-Moll FWV 48 (1887–88)

Lento – Allegro non troppo

Allegretto

Allegro non troppo

Unsuk Chin – *subito con forza* (2020/21)

1801 hatte sich Ludwig van Beethoven zum ersten Mal zu seiner beginnenden Taubheit geäußert. So schrieb er an einen Freund, dass sein »Gehör seit drei Jahren immer schwächer geworden« sei. Um 1818 war die Gehörlosigkeit dann derart fortgeschritten, dass er sich mit Freunden nur noch über die sogenannten »Konversationshefte« unterhalten konnte. 139 von diesen Notizbüchern sind erhalten geblieben. Und diesen stummen Zeugnissen wurde nun musikalisch neues Leben eingehaucht. Für das »non bthvn projekt« hat die Kölner Philharmonie Komponisten und Komponistinnen eingeladen, sich mit einer bestimmten Passage oder nur einem Satz aus den »Konversationsheften« zu beschäftigen. Die Koreanerin Unsuk Chin, die schon 2004 mit dem Grawemeyer Award quasi den »Nobelpreis für klassische Musik« verliehen bekommen hat, ließ sich für ihr Orchesterstück *subito con forza* von der Beethoven-Zeile »Dur und Moll. Ich bin ein Gewinner.« inspirieren. Unsuk Chin: »Beethovens Kommunikationsschwierigkeiten und der Verlust seines Gehörs führten häufig zu einer inneren Wut und Frustration, die sich möglicherweise in der extremen Bandbreite seiner musikalischen Sprache widerspiegelt, die Emotionen von vulkanartigen Eruptionen bis hin zu äußerster Gelassenheit umfasst.« Von diesen harschen Stimmungsumbrüchen erzählt denn auch das nun in deutscher Erstaufführung erklingende *subito con forza*. Wobei Unsuk Chin ihr Stück mit offensiv identifizierbaren und versteckten Beethoven-Zitaten aufgeladen hat. Wie gleich zu Beginn, wenn die mächtig-wuchtige Eröffnungsiniale von Beethovens *Coriolan-Ouvertüre* kurzerhand wieder zersplittert und ins Unhörbare entschwindet.

Sergej Rachmaninow – Rapsodie sur un thème de Paganini op.43 (1934)

1917 war Sergej Rachmaninow vor der Oktober-Revolution in die USA geflohen. So richtig heimisch hat er sich dort zwar nicht gefühlt. Immerhin: mit seinen beiden riesigen Pranken spielte der damals als größter Pianist der Welt gefeierte Musiker mehr als nur ein paar Hände voll Dollars ein. Und mit dem zweiten seiner vier Klavierkonzerte schaffte er es später gar bis nach Hollywood: So schmolz Marilyn Monroe im Filmklassiker *Das verflixte 7. Jahr* zu Rachmaninows herrlich kitschigen Klängen dahin. Ein bis heute für jeden Pianisten schweißtreibendes Virtuosenstück hatte der Wahl-Amerikaner selbstverständlich höchstpersönlich aus der Taufe gehoben. 1934 präsentierte er in Baltimore und zusammen mit dem von Leopold Stokowski geleiteten Philadelphia Orchestra die Rhapsodie über ein Thema von Paganini. Ausgewählt für dieses zunächst als »Sinfonische Variationen« bezeichnete Werk hatte er die berühmte 24. Caprice a-Moll aus Paganinis Capricen-Reigen für Violine solo op. 1. Schon vor Rachmaninow waren Johannes Brahms und Franz Liszt den Reizen dieses Stücks erlegen. Und nun schrieb der Russe eine Rhapsodie, die mit ihren funkelnden Effekten und sehnsüchtigen Stimmungslagen zwar an das Erbe der beiden Hochromantiker anzuknüpfen scheint. Aber natürlich ist die Rhapsodie mit ihren 24 Variationen kein zweitklassiger Aufguss von Brahms & Co., sondern authentischer und erstklassiger Rachmaninow. Allein schon für die berühmte pathetische Herzensbrecher-Variation 18 gebührt ihm ein Platz auf dem Olymp. Und für seinen raffinierten Umgang mit dem Original steht gleichermaßen die Variation 7, in der er die mittelalterliche Sequenz »Dies irae« verarbeitet, die eine verblüffende Ähnlichkeit mit dem Paganini-Thema besitzt. Von seiner Rhapsodie hat Sergej Rachmaninow übrigens einmal behauptet: »Das Ding ist ziemlich schwierig.« Stimmt nicht: Es ist höllisch schwer – und fürs Publikum somit auch beste Unterhaltung!

César Franck – Sinfonie d-Moll FWV 48 (1887–88)

Dass es im 19. Jahrhundert gar nicht so einfach war, sich nach Beethoven an eine Sinfonie zu wagen, wusste schon Brahms. Dessen Selbstzweifel, die der übermächtige Beethoven-Schatten in ihm ausgelöst hatte, kannte César Franck so gar nicht. Im Gegenteil. Schon in seinen Studienjahren am Pariser Conservatoire wurde der aus dem belgischen Lüttich stammende Franck vom Erbe Beethovens derart infiziert, dass er für manche Zeitgenossen selbst äußerlich eine frappierende Ähnlichkeit mit dem Über-Vorbild annahm. So stellte der Komponist Vincent d'Indy bei Franck eine »fast vollkommene Übereinstimmung der großen Stirn mit der des Schöpfers der 9. Sinfonie« fest. Beethovens Neunte bildet immerhin von ihrer Tonart d-Moll her die Nabelschnur zu Francks einziger Sinfonie, die am 17. Februar 1889 in der Société du Conservatoire uraufgeführt wurde. Zwei Jahre vor seinem Tod hatte er dieses kolossale, dreisätziges Werk vollenden können, in dem auch all die flimmernd-chromatischen Einfärbungen erahnen lassen, warum Francks Herz nicht nur für Beethoven heftig schlug, sondern gleichfalls für Richard Wagner.

Guido Fischer



Beatrice Rana

1993 in eine Musikerfamilie geboren, debütierte die italienische Pianistin Beatrice Rana bereits im Alter von neun Jahren mit einem Klavierkonzert von Bach. Sie studierte Klavier bei Benedetto Lupo sowie Komposition bei Marco della Sciucca am Conservatorio di Musica Nino Rota in Monopoli. Anschließend studierte sie bei Arie Vardi in Hannover und erneut bei Benedetto Lupo an der Accademia di

Santa Cecilia. Sie wurde bei vielen nationalen und internationalen Klavierwettbewerben ausgezeichnet. 2010 erhielt sie den Arturo-Benedetti-Michelangeli-Preis, 2011 gewann sie den Ersten Preis und sämtliche Sonderpreise des Montreal International Competition und 2013 wurde sie mit dem Zweiten Preis und dem Publikumspreis des renommierten Van-Cliburn-Wettbewerbs ausgezeichnet. Konzerte führten sie seither u.a. in das Wiener Konzerthaus und den Musikverein, in die Berliner Philharmonie, das Concertgebouw Amsterdam, das Lincoln Center und die Carnegie Hall in New York, die Tonhalle Zürich, die Wigmore Hall, die Royal Albert Hall und die Royal Festival Hall in London, die Philharmonie de Paris, die Kölner Philharmonie, zum Klavier-Festival Ruhr, zum Mostly Mozart Festival in New York und zum Festival in La Roque d'Anthéron.

Sie konzertierte mit Orchestern wie dem Concertgebouworkest, dem London Philharmonic Orchestra, dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, dem City of Birmingham Symphony Orchestra, dem Orchestre de Paris, dem Royal Stockholm Philharmonic Orchestra, dem Toronto Symphony Orchestra, dem BBC Symphony Orchestra, dem Philadelphia Orchestra, dem Los Angeles Philharmonic, den Orchestern von Detroit, Dallas und Pittsburgh, dem NHK Symphony Orchestra, dem Melbourne Symphony Orchestra, dem Seoul Philharmonic, dem Orchestre National de France, dem Tonkünstler-Orchester, dem Orchestra dell'Accademia Nazionale di Santa Cecilia, dem Orchestra Sinfonica della RAI und der Filarmonica della Scala. Dabei arbeitete

sie mit Dirigentinnen und Dirigenten wie Yannick Nézet-Séguin, Antonio Pappano, Fabio Luisi, Riccardo Chailly, Paavo Järvi, Valery Gergiev, Yuri Temirkanov, Vladimir Jurowski, Trevor Pinnock, James Gaffigan, Mirga Gražinytė-Tyla, Sakari Oramo, Andrés Orozco-Estrada, Susanna Mälkki, Klaus Mäkelä, Kent Nagano, Leonard Slatkin und Zubin Mehta zusammen. Zu den Höhepunkten dieser Spielzeit zählen ihre Debüts beim New York Philharmonic und beim Boston Symphony Orchestra.

Ihr 2015 erschienenes Debütalbum mit Klavierkonzerten von Prokofjew und Tschaikowsky mit dem Orchestra dell'Accademia Nazionale di Santa Cecilia unter der Leitung von Antonio Pappano wurde vom *Gramophone Magazine* als Editor's Choice und vom *BBC Music Magazine* als Newcomer of the Year gewürdigt. 2017 erschien ihre Einspielung von Bachs Goldberg-Variationen, für die sie als Young Artist of the Year bei den Gramophone Awards und als Discovery of the year bei den Edison Awards ausgezeichnet wurde. 2018 wurde sie bei den Classic BRIT Awards als Female Artist of the Year geehrt. Ihre jüngsten Solo-Einspielungen umfassen ein 2019 erschienenes Album mit Werken von Strawinsky und Ravel, das mit zahlreichen Preisen, u.a. mit dem Diapason d'Or de l'Année und dem Choc de l'Année, ausgezeichnet wurde, sowie zuletzt ein Chopin-Album.

Beatrice Rana rief 2017 in ihrer Heimatstadt Lecce das Kammermusikfestival Classiche Forme ins Leben. 2020 wurde sie Künstlerische Leiterin des Orchestra Filarmonica di Benevento.

In der Kölner Philharmonie war Beatrice Rana zuletzt erst im Dezember des vorigen Jahres zu hören und wird am 10. April erneut bei uns zu Gast sein.



Orchestre Philharmonique du Luxembourg

Das Orchestre Philharmonique du Luxembourg steht seit seiner Gründung 1933 im Kontext der Sendetätigkeit von Radio Luxembourg (RTL) für die kulturelle Vitalität des Landes im Herzen Europas. Seit 1996 wird es von der öffentlichen Hand getragen, und seit 2005 hat es sein Domizil in der Philharmonie Luxembourg, wo es in einem akustisch herausragenden Saal musizieren kann. Mit 98 Musikerinnen und Musikern aus rund zwanzig Nationen wird das Orchestre Philharmonique du Luxembourg besonders für die Eleganz seines Klangs geschätzt, der von den aufeinander folgenden Chefdirigenten Henri Pensis, Carl Melles, Louis de Froment, Leopold Hager (seit 2021 Ehrendirigent), David Shallon, Bramwell Tovey und Emmanuel Krivine herausgebildet wurde und von Gustavo Gimeno, nun im siebten Jahr Chefdirigent des Klangkörpers, weiter entwickelt wird. Seit 2017 sind in einer Aufnahmereihe neun Alben des Orchestre Philharmonique du Luxembourg erschienen mit Interpretationen von Kompositionen von Anton Bruckner, Francisco Coll, Claude Debussy,

César Franck, Gustav Mahler, Maurice Ravel, Gioacchino Rossini, Dmitrij Schostakowitsch und Igor Strawinsky.

Zu den musikalischen Partnern der Saison 2021/22 gehören Artist in residence Isabelle Faust sowie Diana Damrau, Emmanuel Pahud, Truls Mørk und Beatrice Rana. Seit 2003 engagiert sich das Orchester stark im Bereich der Veranstaltung von Konzerten und Workshops für Schüler, Kinder und Familien. Es arbeitet auch eng mit dem Grand Théâtre de Luxembourg, der Cinémathèque de la Ville de Luxembourg, dem CAPE Ettelbruck und Radio 100,7 zusammen. Nach Gastspieleinladungen in zahlreiche Länder konzertiert bzw. konzertierte das Orchester in dieser Saison unter anderem im Pariser Théâtre des Champs-Élysées und der Kölner Philharmonie, in Barcelona, Madrid und Zaragoza sowie bei den Donaueschinger Musiktagen. Das Orchestre Philharmonique du Luxembourg wird vom Kulturministerium des Großherzogtums subventioniert und von der Stadt Luxemburg finanziell unterstützt. Sponsoren sind die Banque de Luxembourg, BGL BNP Paribas, Mercedes und The Leir Foundation. Seit 2010 steht dem Orchester dank des Engagements von BGL BNP Paribas das von Matteo Goffriller (1659–1742) gefertigte Violoncello »Le Luxembourgeois« zur Verfügung.

In der Kölner Philharmonie war das Orchestre Philharmonique du Luxembourg zuletzt im September 2018 zu hören.



Gustavo Gimeno

Gustavo Gimeno, geboren in Valencia, begann seine internationale Dirigentenkarriere 2012 – noch als Mitglied des Concertgebouworkest – als Assistent von Mariss Jansons. Maßgebliche Erfahrungen sammelte er zudem als Assistent von Bernard Haitink und Claudio Abbado, der ihn als Mentor intensiv förderte und prägte. Heute ist Gustavo Gimeno Musikdirektor des Orchestre Philharmonique du Luxembourg sowie

Chefdirigent des Toronto Symphony Orchestra.

Seit Beginn seiner Amtszeit 2015 leitete Gustavo Gimeno das Orchestre Philharmonique du Luxembourg sowohl in vielfältigen Konzertformaten in Luxemburg als auch in zahlreichen der wichtigsten Konzertsäle Europas und Südamerikas. Mit Konzerten in Deutschland, Spanien und Frankreich knüpfen Gustavo Gimeno und das Orchester auch in dieser Saison an erfolgreiche Tourneen der vergangenen Spielzeiten an. Zu den Höhepunkten der Spielzeit 2021/22 zählen die Saisoneneröffnung mit Diana Damrau und Liedern von Richard Strauss, Aufführungen von Gustav Mahlers dritter Sinfonie mit Gerhild Romberger und dem Wiener Singverein sowie Giacomo Puccinis *Messa a quattro voci* in der Philharmonie Luxembourg und dem Pariser Théâtre des Champs-Élysées.

Seit 2017 ist eine Aufnahmereihe mit dem Orchestre Philharmonique du Luxembourg erschienen. Sie beinhaltet Werke von Anton Bruckner, César Franck, Gustav Mahler, Maurice Ravel, Gioacchino Rossini, Igor Strawinsky, Dmitrij Schostakowitsch und jüngst von Francisco Coll, darunter dessen Violinkonzert mit Patricia Kopatchinskaja, das Gustavo Gimeno mit ihr und dem Orchestre Philharmonique du Luxembourg uraufführte.

Darüber hinaus ist Gustavo Gimeno weltweit gefragter Gastdirigent. Er debütierte 2021/22 bei den Berliner Philharmonikern sowie dem San Francisco Symphony Orchestra und kehrt für

Konzerte zum Cleveland Orchestra, zum Tonkünstler-Orchester Niederösterreich im Rahmen des Grafenegg-Festivals und zum Orquesta de la Comunitat Valenciana zurück. Eine besondere Beziehung verbindet ihn mit dem Concertgebouworkest, das er regelmäßig in Amsterdam und auf Tournee leitet.

Sein Operndebüt gab Gustavo Gimeno 2015 mit Bellinis *Norma* in Valencia. Im Februar 2022 gibt er mit Prokofjews *Der feurige Engel* seinen Einstand am Teatro Real in Madrid, 2020 feierte er mit Verdis *Aida* einen großen Erfolg am Gran Teatre del Liceu in Barcelona. Mit dem Orchestre Philharmonique du Luxembourg führte er im Grand Théâtre in Luxemburg bislang Verdis *Simon Boccanegra* wie auch Mozarts *Don Giovanni* und Verdis *Macbeth* auf. Mit *Rigoletto* gab er im Januar 2019 sein Debüt an der Oper Zürich.

In der Kölner Philharmonie war Gustavo Gimeno zuletzt im September 2018 zu Gast, damals ebenfalls mit dem Orchestre Philharmonique du Luxembourg.

Januar

MI
19
20:00

Les Vents Français

Emmanuel Pahud *Flöte*

François Leleux *Oboe*

Paul Meyer *Klarinette*

Gilbert Audin *Fagott*

Radovan Vlatkovic *Horn*

Eric Le Sage *Klavier*

August Klughardt

Quintett für Flöte, Oboe, Klarinette, Horn und Fagott C-Dur op. 79

Wolfgang Amadeus Mozart

Quintett für Klavier, Oboe, Klarinette, Horn und Fagott Es-Dur KV 452

Ludwig Thuille

Sextett für Klavier, Flöte, Oboe, Klarinette, Horn und Fagott B-Dur op. 6

Francis Poulenc

Sextett für Holzbläserquintett und Klavier FP 100

Auserlesene Solisten präsentieren einen Kammermusikabend der Kostbarkeiten. Rund um den Flötisten Emmanuel Pahud hat sich vor geraumer Zeit das Who is Who der internationalen Holzbläser-Szene zum Ensemble Les Vents Français zusammengeschlossen. Aus der zauberhaft-luftigen Literatur für diese Instrumentengruppe haben die Musiker eine aparte Mischung aus Klassikern und Raritäten zusammengestellt.

SO
23
20:00

Pierre-Laurent Aimard *Klavier*

Olivier Messiaen

Vingt Regards sur l'Enfant

Jésus

Gerät man einmal in den Sog von Olivier Messiaens weit gespanntem Klavierzyklus über die »Zwanzig Betrachtungen des Jesuskinds«, kann man sich kaum daran satthören. So zärtlich wie mächtig, so mystisch wie sinnlich wusste der sich stets zum Katholizismus bekennende Komponist die unterschiedlichen Betrachtungen des neugeborenen Erlösers in Töne zu gießen. Seine Studentin und spätere Ehefrau, die Pianistin Yvonne Loriod, hob das fast zweistündige Werk im Jahr 1945 aus der Taufe. Und wer wäre heute berufen, diesen farbenreichen Kosmos an Klängen und Rhythmen auszuleuchten, als Pierre-Laurent Aimard, Loriods einstiger Schüler und Messiaens Protégé? Er trage Messiaens Musik in sich »wie meine eigene DNA«, bekannte der für sein »hohes Strukturverständnis« und seinen »unsentimentalen Zugriff« (Fono Forum) gerühmte Klaviervirtuose. Ganz zu Recht pries ihn das österreichische Styriarte-Festival als »genialen Musikdenker und Klangplastiker«.

SO
30
16:00

Kebyart Ensemble

Pere Méndez *Sopransaxophon*

Víctor Serra *Altsaxophon*

Robert Seara *Tenorsaxophon*

Daniel Miguel *Baritonsaxophon*

Nominiert von Palau de la Música Catalana und L'Auditori Barcelona

Werke von **Felix Mendelssohn Bartholdy, Joan Pérez-Villegas, Florent Schmitt, Igor Strawinsky, Jörg Widmann**

»Breathing and dreaming together« titelt ihre Homepage: zusammen atmen und träumen. Das gelingt den vier Saxophonisten des Kebyart Ensembles auf wunderbare und virtuose Weise, dass sie als Rising Star nominiert wurden. Verbunden damit ist die Aufführung eines eigens dafür komponierten Werkes. Das stammt in diesem Fall aus der Feder von Jörg Widmann, dem es stets gelingt, die Zuhörerschaft mit Zeitgenössischem einzunehmen.

SO
30
20:00

Akademie für Alte Musik Berlin

Antoine Tamestit *Viola*

Georg Friedrich Händel

Concerto grosso d-Moll op. 6,10
HWV 328

für Streicher und Basso continuo

Georg Philipp Telemann

Konzert G-Dur für Viola, Streicher und
Basso continuo TWV 51:G9

Konzert G-Dur für zwei Violen, Streicher
und Basso continuo TWV 52:G3

Johann Sebastian Bach

Konzert für Viola, Streicher und Basso
continuo Es-Dur

Rekonstruktion nach den Kantaten
BWV 169 und 49 und dem Cembalokonzert
E-Dur BWV 1053

Sonate für Viola da Gamba und Cembalo
g-Moll BWV 1029

Fassung für zwei Violen, zwei Violen
da gamba, Violoncello, Violone und
Cembalo

Brandenburgisches Konzert Nr. 6 B-Dur
BWV 1051

für zwei Violen, zwei Violen da gamba,
Violoncello, Violone und Basso
continuo

Ganz gleich ob der Bratscher Antoine Tamestit den Kompositionen der Barock- oder der Jetztzeit Leben einhaucht: Stets ist sein Spiel erfüllt von Eleganz und Sinnlichkeit. Mit Hingabe entlockt er seiner Viola von Antonio Stradivari aus dem Jahr 1672 ein farbenreiches Spektrum an ebenso verführerischen wie aufrührerischen Tönen und Klängen. Der Virtuose kennt die historische Aufführungspraxis und baut auf die aus ihr gewonnene Differenzierungskunst. Für sein Konzert taucht er tief ein in die musikalische Welt des 18. Jahrhunderts und erkundet die Werke von Händel, Telemann und Bach. Er tut dies gemeinsam mit den formidablen Originalklang-Spezialisten der Akademie für Alte Musik Berlin.

Philharmonie-Hotline 0221 280 280

koelner-philharmonie.de

Informationen & Tickets zu allen Konzerten
in der Kölner Philharmonie!



Kulturpartner der Kölner Philharmonie

Herausgeber: KölnMusik GmbH
Louwrens Langevoort
Intendant der Kölner Philharmonie
und Geschäftsführer der
KölnMusik GmbH
Postfach 102163, 50461 Köln
koelner-philharmonie.de

Redaktion: Sebastian Loelgen
Corporate Design: hauser lacour
kommunikationsgestaltung GmbH
Textnachweis: Der Text von Guido Fischer
ist ein Originalbeitrag für dieses Heft.
Fotonachweis: Beatrice Rana © Simon
Fowler; Orchestre Philharmonique du
Luxembourg © Johann Sebastian Hänel;
Gustavo Gimeno © Marco Borggreve

Gesamtherstellung:  adHOC Printproduktion GmbH

